



AMANSHAUSERS

126 LIBYEN. SPONTAN FLOGEN WIR WEIT IN DEN SÜDEN – SPONTAN FUHREN WIR DEN WEG PER BUS ZURÜCK. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

welt



Tuareg-Folklore-Festival in Ghat, Libyen.

Ein außergewöhnliches Flugzeug flog uns ganz spontan von Tripolis nach Ghat, einer Nomadenoase nahe der algerischen Grenze. Wir waren eine Gruppe internationaler Journalisten, die in der Vorstellung unserer Gastgeber frenetische Loblieder über das Folklore-Festival von Ghat schreiben würden – den zukünftigen Tourismusmagneten. Wir saßen in der Staatsmaschine des Präsidenten, quasi der Air Force One der libyschen Volksrepublik Jamahiriya. Es sei – hieß es – eine Ehre, in dieser Maschine zu fliegen. Das leuchtete mir ein: Die Maschine hatte keine Sitzreihen, sondern Tische mit gelb gepolsterten Stuhlreihen.

Wir bekamen heißen Tee und lauwarmes Cola. Mit an Bord – seiner spontanen Anwesenheit verdankten wir vermutlich das Flugzeug – war der libysche Tourismusminister. Ein schöner, schlanker Minister mit Aussichten auf eine große Karriere. Alles, was er sagte, klang edel. Er skizzierte die Ambitionen Libyens, seinen Tourismus innerhalb von fünfzehn Jahren zu verzehnfachen – oder gar zu verhundertfachen? Es klang alles so fantastisch, dass man es ebenso gut glauben konnte.

Nach zwei Flugstunden landeten wir in Ghat. Das Tuareg-Festival war in vollem Gange. Im Stadion trafen Folkloregruppen afrikanischer Länder auf autochthone Kamele. In der Mitte der Ehrentribüne, gleich neben unserem Minister, saß ein Mann, der Gadhafi ähnelte. Ich erkundigte mich spontan, ob er es denn sei. Nein, das sei der Chef eines lokalen Fernsehkanals, und ja, viele aus Gadhafis Clan ähnelten – aus genetischen oder mimetischen Gründen – dem Revolutionsführer. Man verteilte Akkreditierungen, damit wir uns unter

die Menschen und Tiere mischten. Der Medienbetreuer schnauzte uns an: „Do your work! Make your photos!“ Er meinte es nicht böse. Er verstrahlte nur den spontanen Charme von Geheimdienstleuten.

Der gleiche Charme beseelte fast alle offiziellen libyschen Mitarbeiter, die uns während der nächsten Tage begleiteten und beobachteten, während wir möglichst spontan die Kamele und die Tänzer fotografierten. Wir fuhren in die Wüste, wurden Zeugen des Zieleinlaufs eines Kamelrennens und besuchten das alte Ghat, Weltkulturerbe und Ruine – als 1980 eine Neustadt mit Wasserversorgung errichtet wurde, gaben die 10.000 Bewohner das Leben in den traditionellen höhlenartigen Bauten auf, die wie Bienenwaben wirkten.

Unserem Tross folgte der freundliche Minister. Oder war es umgekehrt? Weil der Minister alle Clanchefs begrüßen musste, wofür er sich in unterschiedliche Trachten zwängte, blieben wir gelegentlich für Stunden stecken. „Waiting for the minister“, nannten die Offiziellen das. Am Tag der Abreise hieß es überraschenderweise,

der Minister sei schon einmal spontan mit der Maschine vorausgeflogen. Für uns war ein Reisebus organisiert, der uns die 1500 Kilometer nach Tripolis zurückbrachte – so sahen wir noch was vom großen, schönen Land.

Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, www.amanshauser.at, Bestellungen online oder Fax 01/514 14-277.

Noch mehr Kolumnen auf:
schaufenster.diepresse.com/amanshauser



Do your work! Make your photos!